

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 69.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 16. Juni 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Strompareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

## Dr. Tille und seine Spießgesellen!

Die um Dr. Tille läßt es nicht schlafen, so bald als möglich in der Praxis zu beweisen, wie sie sich die „Reorganisation“ des deutschen Buchdruckerartefices denken. Es mußte ja als sicher angenommen werden, daß Dr. Tille nicht bloß ins Alarmhorn stoßen, sondern mit allen Kräften bestrebt sein werde, Versuche zur Verwirklichung seiner Pläne zu machen. Und bei der Abhängigkeit, in der eine Anzahl Buchdruckereien und Blätter des Saargebietes von jeher zu den saarabischen Großherren gesehen, war auch nichts andres zu erwarten, daß um gewisse Druckereien ihre „Tariffreiheit“ zu beweisen bemüht sein werden. Unseren Lesern ist ja erinnerlich, was wir erst jüngst wieder in Nr. 66 des „Korr.“ über die Machenschaften des Dr. Tille geschrieben, und heute bereits sind wir in der Lage, nachzuweisen, welche lachenden tariflichen Gesilde „tariffreien“ Setzern und Druckern in der Monarchie des Dr. Tille winkten. Bekanntlich wurden sowohl in der „Saarindustrie“, dem Organe der saarabischen Scharfmacher, wie im Stuttgarter „Neuen Tageblatt“ „40 tariffreie Setzer und 10 tariffreie Drucker“ gesüht, und zwar, wie es ausdrücklich heißt, solche „Leistungsfähige Setzer und Drucker, welche bei hohem Gelde rasch vorwärts kommen wollen“. Es würde nicht wundernehmen, wenn eine Anzahl Gutenbergbündler — andere Nichtverbändler geben sich dazu nicht her — den Drang in sich spüren würden, eine „tariffreie“ Kondition zu suchen, wo man bei „hohem Gelde“ rasch vorwärts kommen kann. Bequemer könnte man es sich ja kaum denken, als „tariffreier“ Gehilfe zum reichen Manne zu werden. Was ist aber unter dem „hohen Gelde“ zu verstehen, wenn Dr. Tille zweifellos seinen Gehalt von 36 000 Mk. nicht als „hohes Geld“ betrachtet? Ansonst müßte er sich ja in dieser Höhe die Fixierung seines Gehaltes verbeten. Wir sind nun der Meinung, da Dr. Tille ein Einkommen von über 30 000 Mk. als gerechte Entlohnung für seine Tätigkeit ansieht, daß er unter dem „hohen Gelde“ für Buchdrucker ein mäßig abgestuftes Einkommen einem Gehalte zugrunde legt. Sagen wir beispielsweise um das zwanzigfache niedriger. Aber was raten wir lange hin und her, da wir ja die Beweise in Händen haben, wie man nach dem Rezept der Saarabier „bei hohem Gelde rasch vorwärts kommen“ kann. Ein Kollege, den die Neugier plagte, den Tilleschen Stein der Weisen näher kennen zu lernen, reichte für eine der 40 „tariffreien“ Setzerstellen eine Offerte ein und erhielt darauf von der Firma August Spieß in Malstatt-Burbach unterm 7. Juni eine Antwort, in der es u. a. heißt:

... Wenn Sie tüchtig im Abzidenzsaße sind, Nichtverbandsmitglied, können Sie sofort bei mir angenehme, dauernde Stellung erhalten. Ich zahle als Anfangsgehalt 23 Mk. . . .!

Mit diesem „hohen Gelde“ gedenken die saarabischen Scharfmacher die Tariffgemeinschaft und den Verband der Deutschen Buchdrucker in die Flucht schlagen und dem „beschränkten Untertanenverhalte“ demonstrieren zu können, daß man mit diesem „hohen Gelde rasch vorwärts kommen“ kann! Das Minimum beträgt bekanntlich in

Malstatt-Burbach 23,60 Mk. und herrscht unter unseren verheirateten Kollegen bei der Höhe der dortigen Wohnungs- und Lebensmittelpreise die übereinstimmende, leider nur zu fühlbare Ueberzeugung, daß mit dieser Entlohnung einen Haushalt zu führen nahezu unmöglich ist. Daher auch die Tatsache, daß unsere verheirateten Kollegen mehr und mehr gezwungen sind, aus dem Saargebiet wegzuziehen, und daß die ledigen Kollegen einen verhältnismäßig großen Prozentsatz der dortigen Verbandsmitglieder ausmachen. Dieses geringe Minimum ist aber dem Dr. Tille noch zu hoch, in ihm erblickt er eine Gefahr für die gesunde Entwicklung der deutschen Industrie und mit Löwenmut stürzt er sich auf das Buchdruckgewerbe, das im Gegensatz zu Dr. Tille sich wenigstens zu der sittlichen Auffassung emporgeschwungen, daß man die Gehilfen nicht verhungern lassen dürfe.

Ein Mann, der wöchentlich vielleicht mehr für Zigaretten ausgibt, als eine Buchdruckerfamilie im Saargebiet zur Erhaltung ihres Lebens erhält, will sich im 20. Jahrhundert den traurigen Ruhm sichern, auch diese überaus bescheidene, mit der größten Not verbundene Lebenshaltung von Arbeiterfamilien noch weiter herabzudrücken, bis sein Ziel erreicht ist: den denkenden Menschen, den empfortretenden Arbeiter, den Gehilfen, der mit seinem Prinzipale nach Lage der Verhältnisse sich über Lohn- und Arbeitsbedingungen einigt, zu einem willenlosen, elenden Geloten degradiert zu haben, der froh sein muß, als „Kulturverrichtungen“ genießen zu können, daß ihm wenigstens nicht mehr die Peitsche des Sklavenhalters auf dem Rücken tauzt.

Ja, gewiß, mit dem „hohen Gelde“, das der Herr Buchdruckereibesitzer Spieß in Malstatt-Burbach für tariffreie — o Hohn, das Wort „Freiheit“ für die Arbeiter von den „Saarabierern“ propagiert zu hören! — Gehilfen in Aussicht stellt, läßt sich „rasch vorwärts kommen“, aber fragt mich nur nicht wie. Wie sich Herr Spieß die künftige Lohngestaltung für „tariffreie“ Buchdruckergehilfen denkt, beweist er am besten damit, daß er für die Arbeit eines tüchtigen Abzidenzsetzers 60 Pf. unter Minimum bietet. Für welche Minimalleistungen, die das heutige tarifliche Minimum deckt, mag Herr Spieß ein Tillesches Minimum in petto haben? Heute ist es gemäß der ganzen Unsicherheit der „Tariffreien“ noch ein verschämtes Experimentieren, aber erst einmal im Sattel, würden die Herren keinen Lohn mehr anbieten, sondern ihn einfach dekretieren. Heute bietet unter dem Einflusse der tariflichen und organisatorischen Macht im Buchdruckgewerbe Herr Spieß noch 23 Mk., wenn aber erst diese sittlichen und wirtschaftlichen Mächte, die in einem jahrzehntelangen kulturellen Entwicklungsprozesse sich herausgebildet haben, dank des Anturmes und des Unverstandes brutaler Scharfmacher lahm gelegt oder zerstört sein würden, wenn auf den Trümmern möglichst geordneter gewerblicher Zustände der Dr. Tille als Triumphator sitzen würde, welch „hohes Geld“ würde dann der Tariffgegner Spieß und seine Spießgesellen noch als hinreichend für Arbeiter erachten, um „rasch vorwärts zu kommen“? Ein Blick in die Arbeiterverhältnisse des Saarreviers zeigt uns dies in strahlender Beleuchtung. Die Ge-

walttat der Herren gegen christlich organisierte Arbeiter überzeugt uns von dem „Böswollen“ des Tillismus für alles, was neben dessen wahnsinniger Herrschaft noch nach einem menschenwürdigen Dasein strebt. Wir glauben, nichts hätte besser das gedachte bombastische „tariffreie“ Setzer- und Druckergefluch illustrieren können, als das Angebot des Herrn Spieß, dieses total vom Tillismus abhängigen Mannes. Nun wissen wir wenigstens, wie man nach Dr. Tille im Gegensatz zum deutschen Buchdruckerartefice im Saargebiet „bei hohem Gelde rasch vorwärts kommen“ kann!

Den Buchdruckern aber erwächst daraus eine gründliche Lehre: Einmal zu erkennen, und zwar im ganzen prinzipiellen Umfange, welche fortschrittliche und sozial-agitatorische Kraft in unserer Tariffgemeinschaft steckt, deren wohlthätiges Uebergreifen in das gesamte Wirtschaftsleben von den stärksten und einseitigsten Anhängern des „Herrn im Hause“ befürchtet und bekämpft wird; des weitern, daß die Buchdrucker nur ihrer Selbsthilfe und niemand anders die von ihnen im Wirtschaftsleben eroberte Position zu danken haben, und des fernern, daß eine weise Taktik uns davor behüten muß, den heutigen Kulturgrad im Gewerbe leichtfertig auf Spiel zu setzen. Diese Mahnung gilt beiden Teilen: Prinzipal wie Gehilfen! Von den letztern darf wohl — selbstverständlich mit Ausnahme der „tariffreien“ Gutenbergbündler, die heute schon Dr. Tille beispriingen — erwartet werden, daß sie dem Lockruf derer um Tille kein Gehör schenken und von den Tilleschen Handlangern angebotene Konditionen, bei denen „rasch vorwärts“ zu kommen ist, wie die Pest fliehen.

Interessant ist, was ein Mitarbeiter des „Journal für Buchdruckerkunst“ über den Dr. Tille schreibt:

Nach Stumms Tod gewann die Saarbrücker Handelskammer in der Person eines Herrn Dr. Tille einen neuen Sekretär. Der Herr belleidete — wie ich einer Zeitungsnachricht entnahm — vor dem einen bescheidenen Dogentenposten an der Universität Glasgow, hatte sich dort aber während des Burenkrieges durch einen Artikel in der „Woche“ unmöglich gemacht. Dieser neue Handelskammersekretär — oder Generalsekretär, wie er sich, wichtiger klingend, zu nennen pflegt, verstand es bald, sich mit dem Nimbus eines Alleswissers zu umgeben und eine führende Stelle zu spielen. Wo irgend etwas zu arrangieren war, da ging es nicht mehr ohne Dr. Tille. So griff er jede Gelegenheit auf, irgend eine Bewegung hervorzuheben, um darin dann mit seiner Person zu dominieren. Ein Gutachten der Handelskammer über die Lehrlingsfrage in Saarebeeren, das augenscheinlich seine Anschauungen wiedergab, brachte ihn dann in einen Gegensatz zu den meisten und angesehensten Druckereien des hiesigen Bezirkes, woraus sich eine Polemik über die Tariff-„Macht“ entwickelte. Da sich die Presse seine Genehmigung verbat, will er jetzt offenbar einen Gewaltstreich ausführen. Mit einer Flut von Rundschreiben und anderen Drucksachen überschwemmte er die Gewerbetreibenden hiesiger Gegend und aus allem leuchtete nur das eine hervor: Der Mann will sich einen Namen machen. Mit dem eingangs erwähnten Boykottierungsversuche wird er allerdings keine Lorbeeren ernten, denn das ist einfach ein Schlag ins Wasser, weil die Industriellen die zwar von ihnen unterzeichnete, jedenfalls aber schon bereute Drohung gar nicht verwirklichen können . . .

Dieses Bild zeichnet sich noch vortheilhafter aus, wenn wir lesen, was Dr. Tille im Jahre 1896 in „Reuters Finanzchronik“ schreibt:

... Unter all den Raubtieren, die auf gewisse andere Tiere Jagd machen, siegt diejenige Art, welche

am schnellsten laufen kann, die stärksten Zähne, das beste Auge, die größte Schläuheit hat. Diese Züge dienen ihr zugleich zur leichteren Beutegewinnung wie zur Vermeidung von Gefahren. Nur weil dem so ist, ist ein Fortschritt in der organischen Welt auf der Bahn allmählicher Entfaltung überhaupt möglich geworden und muß, wo die natürliche Auslese erhalten bleibt und die Schwächsten immer zugrunde gehen, auch weiterhin noch stattfinden.

Krafter kann die Herennatur Tilles nicht zum Ausdruck kommen. Und von diesem Manne soll das Buchdruckgewerbe, sollen gerade die Kleinen und Schwachen die ihnen bislang angeblich vorerhaltene Hilfe erfahren!

## Aus dem Auslande.

**Deutsche Schweiz.** Die Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes hat — wie wir schon früher gemeldet haben — am ersten Pfingstfeiertage statt und hat sich eingehend über prinzipielle sowie Unterstufungsfragen geäußert. In Sachen des Generalstreiks und der Maifeier war von St. Gallen (siehe Nr. 62 des „Korr.“) eine Anregung zur Diskussion gegeben, von welcher denn auch ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Schließlich wurde der schon im Jahresberichte seitens des Zentralkomitees festgelegte Standpunkt zu dieser Frage akzeptiert, welcher in bezug auf den politischen Massenstreik in folgender These gipfelt:

Das Zentralkomitee ist nun der Ansicht, daß wir auch über den politischen Massenstreik ruhig zur Tagesordnung gehen können, denn er würde in unseren Verhältnissen nur der Reaktion dienen. Als Gewerkschaftsverband haben wir damit sowieso nichts zu tun. Er ist unabhängig von allen unseren Institutionen, und deshalb sind die Versuche, ihn mit unseren Tarifen und schiedsgerichtlichen Abmachungen irgendwie in Verbindung bringen, im Interesse des Verbandes und überhaupt des allgemeinen Gewerkschaftswesens abzulehnen. Bezüglich des 1. Mai verweist die Zentralkommission auf einen schon früher gefaßten Beschluß, wonach die Arbeitsruhe am 1. Mai wohl anzustreben ist, will aber die Kollegenchaft nach keiner Richtung festgelegt wissen; es soll vielmehr von Fall zu Fall je nach den Umständen entschieden werden.

Es wurde dann die Krankenversicherung für die Lehrlinge sowie eine Unterstützung an Hinterbliebene verstorbenen Mitglieder beschlossen, weiter wurde — soweit die Prinzipale nicht auf die Schaffung von paritätischen Arbeitsnachweiser eingehen — den Mitgliedern verboten, in dem Prinzipalsorgane zu inserieren bzw. sich um dort ausgeschriebene Stellen zu bewerben.

Die Angliederung einer Witwen- und Waisenkasse wurde abgelehnt. Nachdem dann noch dem Redakteur und den Mitarbeitern je 200 Mk. jährlich mehr bewilligt, Bern als Vorort, Arau als Sitz der Revisionskommission und St. Gallen als Tagungsort der nächstjährigen Generalversammlung bestimmt waren, hatte die erste Arbeit ihr Ende gefunden.

Nun kam die mehr gemütlige Seite der Zusammenkunft zu ihrem Rechte; ein sich aus etwa 700 Kollegen rekrutierender Festzug setzte sich in Bewegung, um im „Saalbau“ bei einem Festbankett zu enden. Während des Essens begrüßte u. a. ein Vertreter der Stadt Arau die erschienenen Jünger der schwarzen Kunst in einer schwungvollen Rede, die in folgenden markanten Sätzen ausklang: „Gerade die durchgeführte Bewegung habe in ihm die Weherzeugung geteilt, daß die Arauer Mitglieder wohl nicht so bald wieder für ihre berechtigten Forderungen werden streiken müssen. Denn in ihrer Disziplin, in der Solidarität und beispiellosen Opferwilligkeit ihrer Mitkollegen, die freudig die sauer verdienten Arbeiterbägen auf den Altar der Allgemeinheit legen, haben sie einen Rückhalt, der zu einem bedeutenden Faktor des wirtschaftlichen Lebens herangewachsen. Es werde die Zeit nicht mehr fern sein und nach seiner festen Ueberzeugung mit Sicherheit eintreten, wo der Arbeit die ihr gehörende Anerkennung werden müsse. „Honorari labori“ — „der Arbeit die Ehre“, darauf leere ich mein Glas und wünsche ferneres Blühen und Gedeihen dem Typographenbunde, zu dessen Generalversammlung eingeladen worden zu sein ich mir zur besonderen Ehre anrechne.“

Soweit der Verlauf des Parlamentes unserer schweizer Kollegen, mozu auch wir dieselben nur beglückwünschen können. Als objektive Berichterstatter wollen wir aber nicht zu registrieren vergessen, daß die letzte vor Pfingsten erschienene Nummer der „Helv. Typographia“ nicht weniger wie 31 Inserate von Restaurants brachte, in denen die Generalversammlungsbesucher selbstverständlich höchlichst zum Besuche eingeladen werden. Ist dieser Einladung gefolgt und die Exkursion durch die 31 Bierhäuser angetreten worden, dann haben unsere Kollegen ein „schweres Stück Arbeit“ gehabt; wie weit dabei aber die Abstinenzbewegung auf ihre Rechnung gekommen ist, wollen wir nicht untersuchen!

Aus Frankreich kommen pärlische Nachrichten über den Stand der Tarifbewegung. Mit Ausnahme des Verbandsorgans, der „Typographie française“, und des den Gehilfen feindlichen „Courrier du Livre“ erscheint nur noch ein typographisches Organ, das „Bulletin officiel de la Chambre syndicale typographique parisienne“, alle anderen Fachblätter haben seit zwei Monaten ihr

Geschmeinen eingestellt. Das erstgenannte Blatt bringt folgende Nachrichten in seiner Nummer vom 1. Juni (am 7. bei der Redaktion eingetroffen): In Paris sind noch gegen 1500 Ausständige zu unterstellen; in Lille streiken etwa 550 Kollegen; in Roubaix wird ebenfalls hart gekämpft; insgesamt werden etwa 4000 Ausständige gezählt. Nach dem Berichte des Pariser Mitgliedschaftskomitees hatten am 30. Mai von ungefähr 400 Druckereien 290 bewilligt; 110, darunter die größten Geschäfte, beharren in ihrem Widerstande, der von den Großindustriellen anderer Industrien tatkräftig unterstützt wird. Diesen ist es auch zuzuschreiben, daß die anfänglich von den Prinzipalen angebotene neunstündige Arbeitszeit fallen gelassen wird und acht Franken für zehn Stunden geboten werden.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist die Bewegung auf dem toten Punkte angelangt. Schon macht Viktor Breton, der auch in Deutschland nicht unbekanntes Fachschriftsteller und Lehrer an der Pariser Buchdruckerchule, im Vereinsorgane den Vorschlag, Verhandlungen zu eröffnen auf der Grundlage der von den Arbeitern anfänglich zurückgewiesenen Prinzipalvorschläge (7 Fr. für neun Stunden); er rät seinen Kollegen, diese anzunehmen, um später andere Vereinbarungen zu treffen. Es fragt sich nur, ob jetzt die Herren darauf eingehen. Denn obwohl die französischen Kollegen eine musterhafte Haltung im allgemeinen bewahren, fehlen doch auch Beispiele vom Gegenteil nicht. So bringt das Vereinsorgan vom 1. Juni über 50 Namen wegen Streikbrecherei ausgeschlossener Mitglieder.

Im letzten Augenblicke kommen noch zwei Nachrichten, die für die Gehilfen günstig lauten. Die große Eisenbahnlinie Paris-Lyon-Mittelmeer hat das Geschehen ihres Sommerfahrplanes vom 1. Juni auf den 1. Juli verschoben müssen. Des fernern hat die französische Regierung die Druckerei Chaix (die 200 Ausständige zählt) aufgefordert, ihre Drucksachen nach wie vor pünktlich abzuliefern. In deutschen Buchhändlerzeitungen veröffentlichten französische Kommissionäre (Soubrier, Brodhäus), daß die Pariser Zeitchriften teils gar nicht, teils mit Verspätungen erscheinen.

Der Kollege Marie, Schriftführer des Pariser Maschinenmeistervereins, wurde wegen heftiger Reden in einer Versammlung (er soll Anwendung von Gewalt angezogen haben) zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Kollegen, die ihrem Prinzipale in höchster Weise die Forderungen seiner Arbeiter vorbringen wollten, ließ dieser arretieren; am andern Morgen wurden sie jedoch vom Zuchtpolizeigerichte freigesprochen.

Die Mahlen, von deren Einfluß auf den Ausstand man sich so große Hoffnungen machte, haben dem Kollegen Viktor Fort in Lyon im ersten Wahlgange ein Mandat gebracht; in Montpellier kommt Kollege Vénéghy in die Stichwahl.

Am 1. Juni feierte in Bordeaux Kollege Léon Chapeau, Präsident der dortigen Mitgliedschaft, sein vierzigjähriges Jubiläum als Verbandsbeamter.

August Keiser bringt ein Nachwort über die Feier des 1. Mai. Die von den Anhängern der „direkten Aktion“ inszenierte revolutionäre Bewegung zur plötzlichen Erringung des Achtstundentages ist vollständig gescheitert. „Die französische Arbeiterorganisation hat noch nicht den nötigen Grad von Disziplin, Beharrlichkeit sowie den Opfermut erreicht, der notwendig ist, um eine längere Bewegung zu unterstützen. Gezielt hat man nur durch den Ausstand bei den Prinzipalen der Großindustrie eine Hartnäckigkeit, ja Feindschaft gegen jede Verringerung der Arbeitszeit, gegen jede verlangte Verbesserung der Arbeitsbedingungen.“

Alkoholgegner werden folgendes mit Vergnügen lesen. In einem Pariser Café kamen täglich zweimal gegen 400 Ausständige zusammen, um ihre Streikarten unterzeichnen zu lassen. Der Wirt, der feststellte, daß er pro Tag nur etwa 20 Glas ausschente, verlangte als Ersatz für seinen Verbiensaufsal eine Lokalmiete.

Das Parlament hat im Prinzip ein Gesetz über eine Pension für Industrie- und Landarbeiter angenommen. Die Beiträge setzen sich zusammen aus 2 Proz. des Lohnes der Arbeiter und einen gleichen Teil der Prinzipale. Erreicht die Rente nicht 350 Franken jährlich, schießt der Staat das Fehlende zu. Der Empfänger muß 60 Jahre alt sein; Arbeiter mit einem Tagesverdienste unter 1,50 Fr. sind von jedem Beitrage befreit.

**Belgien.** Am 3. und 4. Juni feierte die Antwerpener Sektion das Fest ihres fünfzigjährigen Bestandes. — Den deutschen Teilnehmern an internationalen Wettbewerbe vom Jahre 1906 zu Nachricht, daß das die verkleinerten Abteilungen der eingefandenen Arbeiten enthaltende Album in einigen Tagen die Presse verlassen wird.

**Ungarn.** Trozdem den ungarischen Arbeitern vor einiger Zeit die Sothnarruhe gegeben, können doch die Typographen ob dieser sozialen Erregung nicht recht froh werden. Denn infolge der nun vierundzwanzigstündigen ununterbrochenen Ruhe hat sich die ungeheure Konkurrenz unter den Zeitungs herausgebern des Montagmorgens zur Herausgabe von Frühzeitungen bemächtigt. Die Seher müssen also am Montag zeitig früh antreten und gehen damit des Genußes einer wirklichen Sonntagsruhe teilweise wieder verlustig. Es wird darum seitens des Budapest Zeitungsgewerks in eine Agitation eingetreten werden, um diesem empfindlichen Uebelstande zu steuern und die Zeitungsgewerks dazu geneigt zu machen, daß anstelle der Frühblätter Abendblätter herausgegeben werden.

In den Orten Nagykanizsa und Temesvar hat die gesamte Arbeiterchaft — einschl. der Buchdrucker — wieder einmal mit der passiven Resistenz operiert und in beiden

Fällen glücklich. In ersterm Orte hat das Stadtoberhaupt das Streiklager der Mühlensarbeiter aufgehoben, in Temesvar gab die Auspressung der Bauarbeiter die Veranlassung. Nach wenigen Stunden des Stillstandes mußten die Unternehmer kapitulieren. Es kann dieses Mittel nur selbstverständlich nicht überall angewandt werden und dürfte auch nicht überall einen gleichen Erfolg haben, weshalb die einfache Registrierung dieser Tatsache keineswegs etwa Anreiz zur Nachahmung sein kann.

Am 8., 9. und 10. September findet der zweite Bundeskongreß und ein Kongreß der freien Organisation in Budapest statt, wo unter andern der Provinztarif eingehend Erörterung finden wird. Die Provinzprinzipale sind jetzt schon eifrig bemüht, eine rückläufige Revision des Tarifs in die Wege zu leiten.

**Italien.** Während man jetzt in Deutschland eifrig an der Verlängerung des Tarifs arbeitet, finden auch in Italien die ersten Vorbereitungen zur Einführung eines allgemeinen Tarifes für das ganze Land statt. Auf Veranlassung des Vorstandes, dem die Ausarbeitung dieses schwierigen Problems überlassen ist, veröffentlicht in Nr. 7/8 des „Bucharbeiter“ der internationale Buchdruckersekretär B. Stautner die geschichtliche Entfaltung, Beschaffenheit, Funktion und die erzielten Resultate der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker. Der Vorstand bittet um recht rege Diskussion. — Wie es „tariflich“ in manchen Städten noch ausschaut, davon ein kleines Beispiel: In Genua, der bedeutendsten Handelsstadt Italiens, mußte kürzlich ein Prinzipal um Herstellung verschiedener Mißstände in seiner Druckerei gebeten werden; er war sofort dazu bereit, verlangte aber doch, daß gedruckt zu sehen, woran er sich halten sollte, was man so nebenbei unter Tarif versteht. Man ließ ihn nicht lange warten, suchte und fand glücklicherweise noch einige Exemplare des letzten Tarifes, vereinbarte und gedruckt — im Anfang der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts! Man sollte nun glauben, die Einhaltung eines 30 Jahre alten Tarifes sei nicht allzu schwer, und doch läßt dies noch manches zu wünschen übrig. Bei den in letzter Zeit in einigen Städten sich abspielenden Generalstreiks waren auch die Buchdrucker stets beteiligt. Trozdem fehlt es nicht an Stimmen gegen den so in Mode gekommenen Generalstreik. Die Mailänder Stereotypen hatten zum 1. Mai einen neuen Tarif ausgearbeitet, der auch den Achtstundentag fordert. Die Prinzipale erklärten, sofort lieber ihre Betriebe zu schließen, als diesen Tarif anzunehmen. Auf Uratzen des Verbandsvorstandes, der die Zeit für ungünstig hielt, auch besonders berücksichtigte, daß in anderen Städten noch neun und zehn Stunden gearbeitet wird, wurde die Forderung zurückgezogen und von einer Bewegung abgesehen, vielmehr die Ausarbeitung eines Tarifes für alle Städte beschlossen. Vom schon öfters genannten Modena, wo der letzte Streik die Einführung des „Typograph“ herbeiführte, wird von einer Ausbeurteilung an demselben berichtet, die jeder Beschreibung spottet. Bei vielzulanger Arbeitszeit, oft bis in die Nacht hinein, werden die Gehilfen mit 17 Fr. die Woche abgeloht. Die Lehrlinge sind der gleichen Arbeitszeit wie die Gehilfen unterworfen und erhalten für das Opfern ihrer Gesundheit einige Franken. Dieses System will man nicht verlassen, fürchtend, daß sonst die Geschäfte teurer als im Hamburger käme. — Folgendes wird noch nachträglich zum letzten Streik gemeldet. Für die streikenden Seher des „Diritto Cattolico“ (Katholikenrecht) sollte Ersatz gesucht werden; alles war auf den Weinen, von der Geistlichkeit bis zum Glöckner, das Resultat war: ein Lumpensammler, zwei Jünger, wovon einer fast blind und einer taubstum war. Diese von der Natur nicht zum Arbeiten bestimmten Geschöpfe quälten sich wochenlang ab, um endlich 1/2, Seite jenes Blattes das Licht der Welt erblicken zu lassen. — Schließlich sei noch Notiz von einigen neugegründeten Sektionen genommen, worunter die von Brescia, welche 30 Kolleginnen zählt, besonders hervorgehoben sei.

**Amerika.** Haben wir unsere Leser zwar ständig auf dem laufenden erhalten über die Achtstundentagsbewegung der englischsprechenden Kollegen drüben in dem „Gandeb der Freiheit“, so waren es aber doch zumeist nur allgemeine Situationsberichte; heute liegen positive Zahlen vor, welche ganz klar die Wege unserer Kollegen zeichnen und die Erfolge unverrückbar feststellen. Ist es ein Piesen-Kämpfer, welcher Ende August vorigen Jahres einsteigte, so können wir heute von einem Bombenerfolg reden, der bis jetzt errungen ist. Von 46971 Ende April d. J. vorhandenen Mitgliedern erfreuten sich 39433 des Achtstundentages, 4782 waren noch ausständig und 2756 Mitglieder waren noch an Verträge gebunden, deren ordnungsgemäße Lösung abgewartet werden muß. Es ergibt sich aus vorstehenden Zahlen, daß während der ersten drei Monate in diesem Jahre weitere 4759 Mitglieder in den Genuß der achtstündigen Arbeitszeit kamen. Drücken wir uns in Relationen aus, so konnten von den 46971 Mitgliedern rund 6 Proz. aus schon erwähnten Gründen noch nichts für den Achtstundentag tun, 10 Proz. stehen im Kampfe und 84 Proz. gingen siegreich durchs Ziel!

Die meisten Ausständigen hat Washington mit 695, dann folgt New York mit 567, Chicago mit 533 (doch hat sich hier das Verhältnis schon wieder bedeutend zugunsten der Gehilfen verschoben), St. Paul 214, Boston 151, Minneapolis 123, Cincinnati 126, S. Louis 107 usw. Troz dieser ziffermäßigen Nachweise unternimmt es ein uns unbekannter D. G. in „Press, Buch, Papier“, das interessierte deutsche Publikum nach dem amerikaischen Fachblatte „Newspaperdom“ darin zu unterrichten, daß die Prinzipale mit ihren „Erfolgen“ zufrieden sein könnten, „denn alle von dem Streik betroffenen Drucke-

reien seien wieder in vollem Gange, und es fehlten kaum noch einige Leute, auch seien jetzt die Neueingestellten durchaus tüchtige Arbeiter". Weiter will das genannte Unternehmerorgan wissen, daß Hunderte von Verbandsmitgliedern — selbst unter unwürdigen Bedingungen — bereit wären, in geschlossene Druckereien einzutreten, doch wären fast alle Plätze besetzt. Nach weiteren bitteren Schildern über New York kommt der Schreiber zu dem Schlusse, daß die Lage für die Gehilfen nicht ausichtsreich, im Gegenteile recht trübe wäre, denn in Philadelphia sei der Streik bereits zusammengebrochen. In dem der Th. G. diesen ganzen, noch durch einen den Streikbrechern günstigsten Richterspruch gekrönten Sermon des amerikanischen Unternehmerrates ohne jeglichen Kommentar wiederholt, kann bei diesem Manne doch nur der Wunsch Vater des Gedankens an eine Niederlage der Gehilfen sein. Vielleicht schärften auch unsere Kollegen der neuen Welt diesem "Chronisten" einmal gehörig das Auffassungsvermögen, denn dieser Mann (schöpft sein Wissen nur aus einer — und noch dazu recht trüben — Quelle.

Gestehen wir ganz objektiv zu, daß der Verlauf des Kampfes an den einzelnen Orten unterschiedlich ist, daß den Gehilfen hier oder da ein größerer Widerstand entgegengesetzt wird, ja zugegeben, einige oder mehrere Druckereien wären zur Anerkennung des Achtstundentages jetzt nicht zu bewegen und damit vorläufig für die Gehilfenorganisation verloren, alles das ändert aber doch nichts an dem Gesamtbilde der Bewegung, nimmt kein Tüpfelchen davon, das 84 Proz. aller Verbandsmitglieder nur noch acht Stunden arbeiten.

Die finanziellen Effekte dieser Achtstundebewegung kristallisieren sich in einer Gesamtsumme von 722475 Dollars für den Zeitraum der letzten acht Monate sowie in einem noch vorhandenen Verteidigungsfonds von 125203 Dollars. Die auf 10 Proz. vom Lohn bemessene Ertragssteuer brachte 423823 Doll. und die amerikanische General-Kommission der Gewerkschaften lieferte 47715 Doll. Selbstverständlich wird neben den laufenden Beiträgen die zehnprozentige Steuer jetzt noch beibehalten, zumal durch die Katastrophe in San Francisco vorläufig nicht nur rund 1000 steuernde Mitglieder verloren gingen, sondern dort diese Zahl noch obendrein sehr unterstützungsbedürftig ist.

Die amerikanische Kollegenschaft wird also dieses Stück Kulturarbeit zu einem günstigen Ende zu führen wissen und unsre Sympathie ist ihr dabei sicher!

Barfinghausen 2, Bodenwerder 2, Bückeburg 2, Celle 2, Gifhorn 5, Hameln 4, Münden a. D. 3, Obernkirchen 1, Pyrmont 5, Rinteln 3, Springe 3, Wieselhövede 1; ferner die Kollegen Rosenbruch und Ehrhardt aus Hannover als Vorsitzender bzw. Kassierer und vom Gauvorstande Kollege Schwerdtfeger-Hannover. Fünf Kollegen aus Minden beehrten uns ebenfalls mit ihrem Besuche. Anschließend folgten die Berichte aus den einzelnen Orten. Zunächst war es da Bodenwerder, welches Umlauf zu einer ausgiebigen Debatte bot. Es besteht da selbstamersweise bei zwei Kollegen Lag- und Nachtsicht. Am Tage legt einer, der andre legt nachts an; nachts wird nicht gelehrt, sondern da läuft nur die Maschine. Arbeitszeit acht Stunden pro Schicht bei einem Gehalte von — 10,50 Mk. neben freier Station. Mit Recht wies Kollege Rosenbruch darauf hin, daß die Kollegen unbedingt Abhilfe schaffen müßten. Erstens sei in solch kleinem Betriebe eine Doppelschicht an sich schon widerständig, zweitens müßte für die Nachtschicht Luftschlag gezahlt werden. Die Kollegen dort werden eine Veränderung veranlassen. In Bückeburg haben sich die Verhältnisse nach rückwärts verbessert, dank der Quertreiberein der dortigen Nichtmitglieder. Ein erfreulicher Bericht lag aus Celle vor. Dort haben die Kollegen seit der letzten Bezirksversammlung einen Mitgliederzuwachs von 4 auf 14 zu verzeichnen. Es wurde dieses Resultat mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Nachdem im Herbst die Ströberjungen Kollegen für den Verband gewonnen waren, setzte naturgemäß eine größere Agitation ein, um nun auch die letzte, wichtigste Pfingstferien-Druckerei zu erobern. Die Agitation erfolgte planmäßig, und zwar mit überraschendem Erfolge. Damit ist ein Impuls gegeben, noch eifriger vorzugehen, um endlich Celle in die Reihe der tariflich gut dastehenden Städte einzurangieren. In Gifhorn, wo noch jüngst nur Nichtmitglieder beschäftigt wurden, sind durch das Verben unserer Mitglieder von Grund auf bessere Verhältnisse geschaffen worden. Ein Mitgliederstand von sechs Köpfen und eine zweimalige Lohnherhöhung zeigt den Erfolg einer rüstigen Arbeit. In Hameln wurde ein Tarifkonflikt bei Reefe mit Erfolg beigelegt, die schriftliche Anerkennung des Tarifes jedoch noch nicht erzielt. In Münden, Obernkirchen und Pyrmont ist es beim Alten. In Rinteln sind die Verhältnisse bei der Firma Wörsenthal wieder geregelt. Die Schuld an den dort vorgekommenen Differenzen wurde in der Hauptsache den früher dort stehenden Kollegen zugeschoben. Springe und Wieselhövede bewahren die geübte Position. Wieselhövede hatte ebenfalls "kollegierte" Klagen. Nach kurzen Resümees des Vorsitzenden über das Gehörte hielt Kollege Rosenbruch seinen den Umständen entsprechend gehaltenen Vortrag über die bevorstehende Tarifbewegung. Die vom Bezirkskassierer gegebene Abrechnung ergab ein gutes Bild, so daß auch diesmal den Umwandelnden volle Fahrtentlohnung zugesichert werden konnte. Der Bezirksbeitrag: Miete: 100 Pf. Die nächste Versammlung findet im Herbst statt, und zwar in Celle. Nach Aufforderung des Kollegen Ehrhardt an die Maschinenmeister, sich ihrer Spartenvereinigung anzuschließen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit kräftigem Hoch auf Verband, Gau und Bezirk. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen die dankbar entgegengenommenen Darbietungen der Bückeburger Kollegen wie Schloß- und Museumsbesichtigung, die an die Dobysee erinnernde Wanderung nach Bad Gilsen usw. usw.

**Carlsruhe.** (Richtigstellung.) Nicht dem Gesamtpersonale der "Badischen Landeszeitung" wurde, wie es im Berichte aus Carlsruhe in Nr. 66 heißt, eine Teuerungszulage gewährt, sondern nur der in gewissen Gebieten stehenden Gehilfen, die teils einen doppelten Wochenlohn, teils eine dauernde Lohnzulage erhielten.

**Leipzig.** (Mitgliederversammlung am 1. Juni.) Dem Berichte des Vorstandes ist zu entnehmen, daß in jüngster Zeit häufiger als früher Kollegen als gemahregelt anerkannt werden mußten. Ein besonders typischer Fall ist bei der Firma F. A. Brachhaus, der schon in der letzten Versammlung nicht gerade rühmend gedacht wurde, zu verzeichnen. Der seit etwa 15 Jahren dort beschäftigte Kollege R., welcher als Vertrauensmann der Maschinenmeister fungierte, wurde unter dem Vorwande, Matulatur gedruckt zu haben, gefündigt. Auf Ansuchen einer Kommission wurde die Kündigung zurückgenommen mit dem Vorbehalte, daß R. sein Amt als Vertrauensmann niederlege. Diese offensibare Bräskierung sollte jedenfalls die Kollegen der Firma zu unbedachten Handlungen veranlassen. Doch man kennt ja hier die Gepflogenheiten verschiedener Herren zur Genüge, um nicht den Pferdebesitz herauszufinden. Kollege R. verließ die Firma als "Vertrauensmann", ein anderer tritt an seine Stelle — die Kollegenschaft aber wird auf der Hut sein und derartige "Fälle" genau registrieren! Daß der "Kollege" Lembberger, Obermeister in besagter Firma, seinen Austritt aus der Organisation acht Tage vor diesem Vorkommnisse bewirkte, wird uns nur zum Vorteil gereichen. Bemert sei jedoch, daß der Gauvorstand im andern Falle bereits den Ausschluß des R. beantragt hätte. Es wurde dann noch der Bewegung der Buchbinder und Steindruckerei hier an Orte gedacht und vor allem der Begriff "Streitarbeit" entsprechend präzisiert. Ferner wurde noch auf die Beachtung der Sozialliste hingewiesen, in welcher Beziehung noch oft gefündigt wird. Zu "Verschiedenes" wurde die Haltung der Redaktion des "Korr." anläßlich des 1. Mai einer scharfen Kritik unterzogen. Alle Redner, mit nur einigen Ausnahmen, verurteilten, daß keine Notiz genommen worden ist. Nach äußerst lebhafter Diskussion fand die in dieser Angelegenheit von den Berliner Kollegen angenommene Resolution gegen einige Stimmen Annahme.

**Neuruppin.** Bei den fortgesetzten Klagen über schlechtesten Versammlungsbesuch, der fast überall eine gewohnte Erscheinung ist, wird es wohl mit Freude begrüßt werden, wenn sich unter den zahlreichen Korrespondenzen hin und wieder auch einmal eine findet, die, wie die unsrige, vom Gegenteile ohne Ueberreibung berichten kann. Auch bei der am 9. Juni abgehaltenen Versammlung waren, wie immer, die Kollegen fast vollständig amesend. Eingangsbildete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen Spring einen ehrenben Nachruf. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung gab der Kassierer seinen Bericht, nach welchem der Stand der Kasse als ein guter bezeichnet werden konnte, was in Anbetracht des darauf zur Beratung gelangenden Jahnistfestes auch zu wünschen war. Letzteres ist auf den 24. Juni festgesetzt und soll in Gestalt einer Dampfparade in die Ruppiner Schweiz gefeiert werden. (Preis der Fahrt 60 Pf. für Erwachsene, Kinder die Hälfte.) Bei ungünstiger Witterung wird das Fest um 14 Tage verschoben. Auf Anregung von seiten einiger auswärtiger Kollegen wurde zwar nicht beschlossen, sämtliche Bezirkskollegen offiziell einzuladen, aber es versteht sich von selbst, daß sie uns herzlich willkommen sind. Nach Erledigung dieses Punktes gab der Kartellbelegierte seinen Bericht, aus welchem hauptsächlich die Sozialfrage hervortrat, welche teils langem ein Gegenstand der Sorge ist, da die organisierten Arbeiter unser Gewerkschaftslokal entweder gar nicht oder doch nur wenig besuchen, trotzdem es ihnen nicht unbekant ist, wie schwer es ist, ein Lokal zu erhalten. Unter "Verschiedenes" wurden noch einige interne Sachen erledigt und sodann die sehr gut verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Baderborn.** Laut Beschluß der letzten Versammlung gewährt der hiesige Ortsverein an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte 50 Pf. Matitum. Ausgezahlt wird es bis auf weiteres durch Kollegen Pfeiffer, Rathumarsstraße 29.

**Saarlouis** (Saar). Wohl eine gute Spanne Zeit ist verfloßen, daß der Name der hiesigen Firma Hausen & Co. im "Korr." genannt wurde, und wäre es somit an der Zeit, wieder einmal etwas von derselben zu hören. In einer der letzten Nummern des "Allgemeinen Anzeiger" lüch genannte Firma mehrere tüchtige Werk- und Zeitungsseher, aber unter dem Namen "Journal Saarlouis". Vielleicht ist vielen Kollegen nicht bekannt, daß unter beiden Namen der tarifmäßige Herr Hausen thront, ein guter Freund des bekannten Schafmachers Dr. Tille-Saarlouis. Möglicherweise sollen dort auch einige der 40 "tariftreuen" Seher untergebracht werden, die in Tilles Namen durch den Arbeitgeberverband der Saarindustrie gesucht werden (bei "hohem Gelde!"). Aber damit hat es eine ganz andre Verbindung. Selbstverständlich kann jeder Kollege, der auf die Offerte eingeht, sofort eintreten, wenn er N.-B. ist. Nebenbei-weise ihm noch bemerkt, daß er sofort herausfliegt, sobald seine eventuelle Verbandsangehörigkeit am Tageslicht kommt. Der tägliche Verdienst (Wochenlöhne gibt es nicht) ist ein sehr hoher, und zwar 2,50 Mk., mit einigen Ausnahmen. Dabei werden auch noch die nichtgesetzlichen Feiertage abgezogen. Da kommt der Kollege in die Lage, Schulden zu machen, was auch nicht das erste mal zu passieren hätte. Schon ist man so weit, daß der Prinzipal das nötige Geld für Kost und Logis abzieht und es dem betreffenden Quartierwirts einhändig. Wo bleibt da noch Kleidung und Wäsche? Auf welchem Wege das beschafft wird, das wird die Zukunft vielleicht noch lehren. Und das alles passiert im 20. Jahrhundert (selbstverständlich im Bereiche des Ober-Schafmachers Dr. Tille!) Da wäre es wirklich einmal an der Zeit, den Bewohnern von Saarlouis in einer öffentlichen Buchdrucker-Versammlung die Augen zu öffnen.

**D. Stuttgart.** Der Gehilfenvertreter des IV. Tarifkreises hatte auf den 9. Juni eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung ausgeschrieben, um den tariftreuen Buchdruckergehilfen Gelegenheit zu geben, zu den §§ 42 und 43 des Tarifes Stellung zu nehmen. Der Festsaal des Gewerkschaftshauses war denn auch voll besetzt und waren Kollegen, teilweise in großer Zahl, von Eplingen, Feuerbach, Gall, Heilbronn, Ludwigsburg, Ulm und Juffenhäuser erschienen. Nach der üblichen Bureauwahl begrüßte der Vorsitzende Kaiser die Umwesenden und gab dem Gehilfenvertreter des Tarifkreises, Kollegen Knie, das Wort, welcher ein Bild über die Entstehung der Tarifgemeinschaft und deren Wirkung bis zum heutigen Tage gab; auch die Bekämpfung der tariftreuen Buchdrucker durch die Schafmacherei Tille und Konsorten streifte Redner sehr scharf und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich kein Gehilfe hergeben werde, den tariftreuen Hausbreiter zu machen. Am Schlusse seiner trefflichen Ausführungen ersuchte Redner die tariftreuen Buchdrucker, sie möchten ihr Wort dahin abgeben, daß sie den Gehilfenvertreter beauftragen, die Revision des Tarifes zu beantragen. Der Vorsitzende stellte das Referat und einen von fünf Kollegen eingereichten Antrag zur Diskussion. Da eine solche nicht beliebt wurde, nahm die Versammlung den Antrag einstimmig an. Derselbe lautet: "Die am 9. Juni 1906 im Festsaal des Gewerkschaftshauses zahlreich versammelten tariftreuen Buchdruckergehilfen des IV. Tarifkreises beauftragen den Gehilfenvertreter Karl Knie, rechtzeitig den Antrag auf Revision des Tarifes beim Tarifamt einzureichen". Hierauf erfolgte Schluß der imposant verlaufenden Versammlung. — Anschließend an diese Versammlung fand eine Mitglieder-Versammlung statt und teilte der Vorsitzende Kaiser unter "Vereinsmitteilungen" mit, daß das Vertrauensmännerinstitut installiert und mit Reglement versehen worden sei. In tariflicher

## Korrespondenzen.

**Augsburg.** Infolge der in Nr. 66 erwähnten Angelegenheit Kollwagens hat der letztere beim Gauvorstande eine Untersuchung in dieser Angelegenheit beantragt und zugleich den Ortsausschuß ersucht, unter Zustimmung von Vertretern des Gauvorstandes, des Personals der Druckerei C. Kollwagen mit dem gesamten Ortsausschuße eine Sitzung zu veranstalten, um über die in der Ortsvereinsversammlung vorgebrachten Mißstände eingehend zu beraten. Diese Sitzung fand am 10. Juni statt und hatte nach sehr ausgedehnten, mitunter scharfen Auseinandersetzungen folgendes Resultat ergeben: Die am 10. Juni 1906 stattgefundene Sitzung des Ausschusses in der Angelegenheit Kollwagen unter Hinzuziehung von zwei Vertretern des Gauvorstandes, des gesamten Personals der Druckerei Kollwagen sowie des Herrn Kollwagen selbst und einiger in dieser Angelegenheit speziell interessierter Kollegen, hat nach eingehender Aussprache folgendes Resultat erzielt: Bezüglich der Maschinenseher haben verschiedene, nicht als erheblich zu bezeichnende Mißstände bestanden, die indes bereits abgestellt sind. In bezug auf die Behandlung sind Uebergriffe vorgekommen, jedoch erklärt Herr Kollwagen, daß ihm jede Kränkung oder beleidigende Absicht ferngelegen habe. Die Entlassung des Kollegen Schäffer muß als un- schön bezeichnet werden, wenn auch hier anerkannt werden muß, daß Herr Kollwagen zum Teile unter dem Druck von Verhältnissen gestanden hat, auf die er selbst keinen Einfluß hatte. Festgestellt wurde ferner, daß in bezug auf tarifliche Verhältnisse Klagen irgendwelcher Natur nicht vorliegen.

**w. Freiburg i. Br.** In einer am 9. Juni abgehaltenen und von 130 Mitgliedern besuchten Versammlung wurde über den jüngst in Konstanz abgehaltenen Gantag eingehend Bericht erstattet. Die Versammlung erklärte sich von dem Verlaufe der Verhandlungen befriedigt und billigte die gefaßten Beschlüsse. Das diesjährige Jahnistfest wird am 24. Juni auf dem bei Werzhäuser gelegenen "Jesuitenschloß" abgehalten. Am Vorabend soll zu Ehren der 25 und mehr Jahre dem Verbands angehörenden Kollegen Ludw. Wögelspacher, Andr. Brentner, Martin Fischer-Emmendingen, Gauvorsteher R. Bindenlaub, Herm. Mutterer und Rob. Wendt im Saalbau Wiehre ein Kommerz abgehalten werden, zu welchem die Bezirksmitglieder ebenfalls willkommen sind.

**Bezirk Hannover-Land.** In ihre erste diesjährige Bezirksversammlung führte die Kollegen des weitverzweigten Bezirks in die kleine lippische Residenz, das herrlich gelegene Bückeburg. Am 12. Uhr mittags am 27. Mai eröffnete der Bezirksvorsitzende Rosenbruch-Hannover die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf die nunmehrige 40jährige Werbearbeit unsers Verbandes, die sich gerade in letzter Zeit besonders auch in die kleinsten Orte und Druckereien erstreckt habe, und zwar mit einem schönen Erfolge. Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen auch seitens des Vertrauensmannes in Bückeburg wurde mit Feststellung der Präsenzliste in die Tagesordnung eingetreten. Danach waren erschienen aus:

Beziehung wurde mitgeteilt, daß in einigen Orten wegen Nichterhaltung der tariflichen Bestimmungen Verhandlungen stattgefunden haben, welche teilweise erfreuliche Resultate zeitigten, in anderen konnte jedoch nichts erreicht werden. Der wirklich herrschende gute Geschäftsgang und die zahlreiche Einführung des eisernen Kollegen seien auf das Konto der Tarifrevision zu setzen und werden die Folgen hiervon nächstes Jahr zu spüren sein. In bezug auf die Tarifrevision seien nicht allein die Gehilfen, sondern auch die Prinzipale sehr rührig, und man habe durch die in Karlsruhe stattgehabte Kreisversammlung erfahren, was die Prinzipale vorhaben. Redner ist der Ansicht, daß wenn den Prinzipalen etwas an der Tarifgemeinschaft gelegen sei, sie auch den berechtigten Wünschen der Gehilfen entgegenkommen werden; dann bleibe der gewerbliche Friede auch in Zukunft aufrecht erhalten. Ueber die hiesige Aussperrung der Lithographen und Steinbrucker berichtete der Vorsitzende, daß dieselbe erfolgt sei, weil ein ganzes Personal eine Lohn-erhöhung verlangte, und nachdem dies vom Prinzipale abgelehnt worden ist, kündigte das ganze Personal. Dies nahmen die Prinzipale zum Grunde, um die Aussperrung vorzunehmen zu können. Die Aussperrung der Buchbinder habe leider auch eine unangenehme Seite für die Buchbinder, indem die in der Union (D. V. G.) befindlichen Buchbinderlehrlinge Streikarbeit verrichten müßten, und die Buchbindergehilfen leider nicht dagegen einschreiten können, weil der Rechtsboden fehle. Zum Schluß berichtete Kollege Knie über den gegenwärtigen Stand der Mitgliedschaftskasse und über die Kassenabschlüsse vom ersten Quartale. Das Gutenbergsfest wird in Verbindung mit dem 40jährigen Verbandsjubiläum als Familienfest in der „Niederhalle“ (bei günstiger Witterung im Garten) gefeiert.

## Un die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands!

Der Genesfelderbund (Verband der Lithographen und Steinbrucker) ist durch ein in der Arbeiterbewegung unerhörtes Vorwommis gedrungen worden, zur Unterstützung der ausgesperrten Lithographen und Steinbrucker die Hilfe der gesamten organisierten Arbeiterschaft in Anspruch zu nehmen. Ausgesperrt sind rund 3000 Lithographen und Steinbrucker und rund 800 befinden sich im Streik. Die in Arbeit befindlichen Verbandsmitglieder verpflichteten sich, je nach der Höhe ihres Wochenverdienstes 1-3 Mk. freiwilligen Beitrag pro Woche für die Dauer der Aussperrung zu leisten. Unter diesen Umständen hätte der finanziell gut fundierte Verband viele Wochen hindurch den ihm aufgezwungenen Kampf führen können, ohne fremder Hilfe zu bedürfen.

Da erhielten die Unternehmer Hilfe aus Arbeiterkreisen. Von 31 Mitgliedern des Genesfelderbundes ist im Auftrage von 400 weiteren Mitgliedern, die nach der Verschmelzung des Genesfelderbundes mit dem Verbande der Lithographen und Steinbrucker die Beiträge für die Gewerkschaftskasse nicht zahlen, sich jedoch durch die Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft im Bunde das Recht an den Unterstützungen sichern wollten, Klage auf Ungültigkeitserklärung der Statutenbestimmungen des Verbandes erhoben, welche sie zur Zahlung der Beiträge für die Gewerkschaftskasse verpflichten. Die Klage wurde von dem Landgerichte Frankfurt a. M. teilweise zugunsten der Kläger entschieden. Damit aber nicht genug. Die klageführenden „Kollegen“ beantragten dann weiter bei dem Landgerichte die Beschlagnahme des gesamten Vermögens des Verbandes, und das Landgericht hat durch Verfügungsbeschluss vom 1. Juni d. J. nicht nur das für Unterstützungszwecke reservierte, sondern das Gesamtvermögen des Verbandes sequestriert und dem Verbandsvorsitzenden bei hoher Strafe jede amtliche Handlung untersagt.

Der Schlag, der hier gegen die Organisation geführt wurde, erfolgte zu gelegener Zeit, denn am 2. Juni begannen die Unternehmer mit der Aussperrung, und sie gaben sich sicher der Hoffnung hin, daß nunmehr die Widerstandskraft des Verbandes gebrochen sei. Diese Hoffnung soll zu schanden werden. Die Leitung der Aussperrung ist einer von den Berliner Lithographen und Steinbruckern eingesetzten Kommission übertragen, und es ist auch Vorsorge getroffen, daß den Ausgesperrten die Unterstützung vorläufig fortlaufend gezahlt werden kann.

In diesem Falle aber ist es Pflicht der gesamten Arbeiterschaft, finanziell beifolge einzutreten, und hat die Generalkommission auf Antrag des Verbandsvorstandes und nach Zustimmung der Vorstände der Zentralverbände beschlossen, gemäß den Beschlüssen des Kölner Gewerkschaftskongresses eine **Sammlung für die Ausgesperrten** auszusprechen.

Wir richten an die Gewerkschaftstabelle das Ersuchen, sofort die Sammlung einzuleiten und erwarten von der organisierten Arbeiterschaft, daß sie den Ausgesperrten die Hilfe nicht versagen wird.

Die Unterstützungsbeträge sind gemäß den in Köln getroffenen Bestimmungen nicht an die im Kampfe befindliche Organisation, sondern an die Generalkommission zu senden und bitten wir für die Sendungen folgende Adresse zu benutzen:

**G. Rube, Engelauer 15, Berlin SO 16.**

Ueber die eingehenden Beträge wird im „Korrespondenzblatt“ quittiert. Besondere Quittungen werden den Einsendern nicht zugestellt.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.  
C. Legien.

## Rundschau.

Ferien! Die Firma C. F. La Motte („Sonderburger Zeitung“) in Sonderburg bewilligte ihrem gesamten Personal einen dreitägigen Ferienurlaub mit Aussicht auf Verlängerung auf acht Tage im nächsten Jahre.

Änderungsvorschläge zum deutschen Buchdruckerhandwerk verbande auf dem Zirkularwege die Dresdener Buchdruckerinnung an alle Buchdruckerbesitzer Deutschlands. Wir möchten unseren Kollegen nun den wohligen Rat geben, sich über das Vorhaben der Dresdener Innung nicht unnötig aufzuregen, wie das aus verschiedenen Zuschriften an uns zu schließen ist. Was diese Herren wollen, das wir haben nur die Hauptpunkte ihrer schnurrigen Forderungen im Auge — ist einfach und diskutierbar für die Gehilfenchaft und jedenfalls auch für die große Mehrheit der Prinzipale. Aus den bekannten Gründen können wir uns jetzt nicht näher auf diese Angelegenheit einlassen; diese Zeilen sollen vielmehr nur den Zweck haben, beruhigend auf die Kollegenkreise zu wirken.

Die Köchin als Student der Medizin! Unter dieser Stichmarke berichtet Kollege W. K. in Nürnberg über folgenden köstliche Intermezzo: In Donauwörth gestellte sich in einer Wirtschaft zu drei reisenden Kollegen ein Herr, welcher sich als Otto Kurz, stud. med. aus München, Sohn eines Staatsanwaltes, vorstellte und die drei Kollegen zu einem Glase Bier einlud. Selbstverständlich wurde das Anerbieten angenommen, und die vier wurden halb so intim miteinander, daß beschlossen ward, die Landesausstellung in Nürnberg zu besuchen. Da Bruder Studio riesig Moos hatte, so benutzte man selbstverständlich den Schnellzug. In Nürnberg angekommen, gingen unsere walgenden Kollegen anstatt zu „Bater Popf“ in ein besseres Hotel, logierten dort mehrere Nächte, besuchten Varieteovorstellungen, luden auf Verlangen des Studenten eine Schöne zur Kurzwelt auf ihr Schloß und entfalten ein Treiben voller Lust und Fröhlichkeit. Es ging in der Tat hoch her bei diesen „Herren von Magin“. Natürlich herpette alles der Student, der der lustigsten einer war, teure Zigarren rauchte und dem sprichwörtlichen Brautnecht im Bierverfügen noch bedeutend überlegen war. Es kam der Sonntag. Man ging zur Bahn, um das von dem Bruder Lustig so sehnlichst erwartete Fahrrad zu holen. Doch da nahen auf einmal einige von den eifrigen Hütern des Gefechtes, luden unsern Studenten zu einem kleinen Spaziergange nach dem freundlichen Hause ein, von dem es in der „Flebermaus“ heißt, daß dort viele Vögel ein- und ausfliegen und frei Quartier haben — denn der sibile und mammongelegnete Mufensohn war in Wirklichkeit — eine in Neuburg mit 800 Mk. ihrer Herrschaft durchgebrannte Köchin, die in Männerkleidung einmal acht Tage „Reben schön gemacht“ hatte!

Verdutzt ist der Buchdruckerbesitzer Alfred Bräuer aus Magdeburg. Als die Gehilfen dieser kleinen Offizin nach dem Pfingstfeste wieder zur Arbeit erschienen, fanden sie das Nest leer. Prüffe soll vor etwa vier Monaten seinen kleinen Kunsttempel ohne Anzahlung von dem Vorinhaber erworben und nun für 5000 Mk. anderweitig veräußert, sich selbst aber schnell aus dem Staube gemacht haben.

Zu 20 Jahren Kerker wurde vom Schwurgerichte in Feldkirch der Schriftsteller Sippel verurteilt, der vor ungefähr Jahresfrist dem englischen Sprachlehrer Reid in der Umgebung von Heidelberg ermordet hat.

Die Schließung der Buchdruckerinnung zu Wiesbaden ist nunmehr von dem zuständigen Regierungspräsidenten zum 30. September d. J. angeordnet.

Wegen Kontraktbruchs verklagt sollen sämtliche ausgesperrte Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen in Stuttgart sein. Wir werden über den Ausgang dieses Gewerbegerichtsprozesses berichten.

Als Folgeerscheinung der Aussperrung der Berliner Buchbinder ist auch die verspätete Herausgabe des Verzeichnisses der Fernsprechteilnehmer in Berlin anzusehen, das sonst im Mai, diesmal jedoch erst im Juni erschien.

Die Presse und das Buchhandelswesen werden als ein besonderes Lehrfach bei der am 1. Oktober d. J. zu eröffnenden Handelshochschule der Berliner Korporation der Kaufleute eingeführt. Wie wir der Monatschrift „Deutsche Kultur“ entnehmen, ist Hans R. G. Buhmann als Dozent für dieses Lehrfach auszuwählen worden. Zum Rektor der neuen Handelshochschule wurde Professor Jastrow, der Herausgeber der Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ und eigentlicher Begründer der Arbeitsnachweisstatistik, gewählt; zum Lehrkörper wird u. a. auch der berühmte Sozialpolitiker Professor Werner Sombart gehören.

Weil der Ton „sehr referiert“ gewesen, kam unser Kollege Berner als ehemalsig veramtlich gezeichnender Redakteur der „Märkischen Volksstimme“ in Forst mit 400 Mk. Geldstrafe davon. Nach dem staatsanwaltlichen Antrage sollten die Richter auf ein ganzes Jahr Gefängnis erkennen wegen eines Artikels zum 21. Januar in dem zitierten Blatte. Diese Forster Nummer der Aufreizungsprozesse zeitigte bekanntlich die große Zeugniszwangssache. Berner sah drei Wochen in Untersuchungshaft und wurde erst nach Stellung von 5000 Mk. Kaution aus derselben entlassen. Auch drei Seger des Forster Parteiblattes mußten auf 14 Tage ins Loch, weil sie den Verfasser des „aufreizenden“ Artikels nicht nennen wollten. Wenn man schon aus prinzipiellen Gründen schärfter Gegner des Zeugniszwanges für Zeitungsleute sein

muß, so kann sich angeichts dieses Ausganges der Forster Staatsaktion die Entrüstung über jenes Vorgehen, welches doch darauf hinauszielt, unsere vier Kollegen zu ehrlosen Leuten zu stampeln, sich nur noch steigern.

Den Vorstand eines Vereins von Arbeitswilligen, nämlich denjenigen der großen Augsburger Maschinenfabrik, soll Redakteur Schörm in der „Metallarbeiterzeitung“ beleidigt haben. Mit 50 Mk. ist der angeichtete Schaden an der untadeligen Ehre dieser honesten Leute wieder gut gemacht.

Ein Arbeitersekretär wird für das am 1. Oktober in Braunschweig zu errichtende Sekretariat verlangt. Anfangsgehalt 2000 Mk. Meldungen bis zum 22. Juni mit der üblichen Probearbeit an Aug. Wesemeier, Braunschweig, Wendenmarchstraße 20, II.

Ein etwas sonderbarer Antrag wurde in der letzten Sitzung des Gewerkschaftstabelle in Pforzheim angenommen, es soll nämlich eine Reisekasse gegründet werden. Durch einen möglichen Beitrag, dessen Höhe sich nach den Gesamtkosten einer Reise richtet, soll den Teilnehmern in Jahresfrist ermöglicht werden, eine Reise in die Schweiz oder nach einer andern schönen Gegend in Gesellschaft zu unternehmen. Wegen die gute Welt läßt sich ja nichts sagen, aber zu den Aufgaben eines Gewerkschaftstabelle dürfte eine solche Reisekasse wohl kaum gehören. Ob dieses Projekt überhaupt durchführbar, ist noch eine besondere Frage.

Einen wichtigen Entscheid in Behringsangelegenheiten hat das Gewerbegericht in Köln getroffen. Es handelte sich um die Frage, ob geleistete Ueberstunden auf die Löhrezeit angerechnet werden können. Ein Behring klagte nämlich gegen eine Firma auf Herausgabe des Arbeitsbuchs und Ausstellung eines Lehrzeugnisses. Der Firmeninhaber machte geltend, der Behring habe insgesamt 295 1/2 Stunden veräumt, diese Zeit müsse nach dem Vertrage nachgeholt werden; das Behringshältnis sei infolgedessen noch nicht beendet, der Anspruch also hinfällig. Der Kläger bestritt die Zahl der als veräumt angegebenen Stunden und wies darauf hin, daß er auch 382 1/2 Ueberstunden geleistet habe. Der Beklagte gab dieses an, erklärte aber, daß diese Ueberstunden nicht in Anrechnung gebracht werden könnten, weil sie bezahlt worden seien. Das Gericht war der Ansicht, daß wenn der Beklagte einerseits verlangt, daß der Kläger jede Veräumnis nachhole, er auch andererseits die von dem Kläger über die gewöhnliche Arbeitszeit von täglich zehn Stunden hinaus geleistete Arbeit auf die veräumte Zeit in Anrechnung bringen müsse. Der Kläger habe dadurch schon mehr nachgeholt als seine Pflicht war. Das Behringsverhältnis konnte unter diesen Umständen als beendet angesehen werden.

Wie fern unsere Richter dem wirklichen Leben stehen, das zeigte mit geradezu erschreckender Deutlichkeit der gegen den Redakteur Albert von der „Dresdener Volkskraft“ geführte Prozeß wegen dessen Maßfreude, der, um das vorweg zu nehmen, zu 300 Mk. wegen Aufforderung zum Ungehörigen gegen die Gesetze verurteilt wurde. Unter den geladenen 13 Zeugen befand sich auch der bekannte Sozialpolitiker Professor Sombart, welcher über das Wesen und die Ziele der Sozialdemokratie Auskunft geben sollte. Bei der Frage, weshalb die Arbeiter den 1. Mai feiern, kam es zu folgender Episode: Sombart: „Der 1. Mai soll laut Beschluß des internationalen Arbeiterkongresses von 1889 eine Demonstration zur Erinnerung des achtstündigen Arbeitstages in allen Kulturländern sein.“ — Vorsitzender: „Aber die Arbeiter haben doch längst den Achtstundentag in den meisten Ländern.“ — Sombart (erstaunt lächelnd): „Aber nein!“ — Vorsitzender: „Aber doch in vielen Ländern?“ — Sombart: „Nein, nein! Im Gegenteil. Der bedürftig von bürgerlicher Seite nach Genf einberufene internationale Arbeiterkongreß muß erst noch den elftündigen Arbeitstag als Maximalarbeitstag forbern!“ — Vorsitzender: „So?“ — Und diese Leute, die auf dem Gebiete der Sozialpolitik so total unorientiert sind, müssen dann in Gewerkschaftsprozessen, in denen sich das Ringen der Arbeiterschaft nach Arbeitszeitverlängerung und Verbesserung ihrer materiellen Lage wieder spiegelt, Recht von Rechts sprechen! Wie, das beweisen die „Berühmte“ gewordenen Breslauer Streikurteile wohl am schlagendsten!

Der Zärsarenwahnsinn bei Unternehmern scheint nicht nur in Saarabien umzugehen, sondern weist auch in gelobten Sachsen starke Anzeichen seines Vorhandenseins auf. Der Fabrikbesitzer Max Wetters in Jittau ist von dieser Modellantheit der Unternehmung z. B. besonders stark befallen. Auf seinem Fabrikneubau brach ein Streik der Bauarbeiter aus. Es fanden sich etwa 50 Streikbrecher zur Weiterarbeit ein, welche Wetterlein großer Belästigungen ausgesetzt sieht. Der Oberbürgermeister von Jittau, an den sich Wetterlein allsogleich um polizeilichen Schutz seiner Unternehmerinteressen wandte, soll ihm barsch geantwortet haben, er brauche die Schutzleute nicht. Darauf legte Wetterlein beim Stadtrate über den Oberbürgermeister Beschwerde ein, um das Notwendige zu veranlassen, „damit der Bürger in Jittau vor Bedrohung und Belästigung seitens Streikbrecher geschützt ist. Sollte dies nicht möglich sein, dann möchte ich beinahe annehmen, daß die Verhältnisse hier ähnlich wie in Rußland liegen, wo erst dieser Tage wieder ein Fabrikdirektor mangels befriedlichen Schutzes von Streikenden einfach ermordet worden ist.“ Damit hatte Wetterleins Entrüstung über den Oberbürgermeister sich jedoch noch nicht ausgetobt. Er telegraphierte nämlich zunächst an

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 69.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 16. Juni 1906.

Anzeigen kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.;  
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

die Kreishauptmannschaft Baugen und verlangte militärischen Schutz der Arbeitswilligen auf Kosten der Stadt Zittau! In einem nachfolgenden Schreiben beschwerte er sich dann noch „über die barocke und abweisende kurze Behandlung dieser äußerst dringlichen und wichtigen Angelegenheit seitens des Herrn Oberbürgermeisters zu Zittau“. Die Kreishauptmannschaft in Baugen zeigte aber auch wenig Verständnis für die Schmerzen des Herrn Wetterlein und versagte ihm zum Schutze seiner privaten Interessen die Hilfe durch Militär.

In der vorletzten Nummer war eine Notiz enthalten, die sich u. a. auch mit der gut gespielten Entrüstung eines christlichen Gewerkschaftsführers über die ihm in einer Buchdruckerversammlung angeblich zuteil gewordenen Beleidigungen und Verleumdungen beschäftigte. Daß Verleumdungen durch christliche Gewerkschaftler durchaus keine Seltenheit sind, wissen wir als eifrige Leser der Gewerkschafts- und der politischen Arbeiterpresse ja zur Genüge. Der „Vorwärts“ brachte dieser Lage erst wieder eine Mitteilung, daß zwei Mitglieder des christlichen Bäderverbandes die auch ihnen vorgelegten Fragebogen mit Schimpfereien, wie: Lumpen, Diebe, Spitzbuben, Galanten usw., ausgefüllt hatten. Die Funktionäre des Deutschen Bäderverbandes in Köln, von denen jene Fragebogen verteilt waren, stellten darauf Klageantrag, und wenn das Kölner Schöffengericht auch nur auf je 6 Mk. Geldstrafe erkannte, so ist doch damit erwiesen, daß verleumderische Gesandtheiten auf jener Seite nichts Unmögliches sind. Danach mögen unsere Leser die Entrüstung bewerten, die von Herrn Schwarz über die Barmer Allgemeine Buchdrucker-Versammlung zur Schau getragen wurde.

Die Massen kündigungen im Kaiserlich statistischen Amte sind Zeitungsnachrichten zufolge „bis auf weiteres“ zurückgenommen, da es sich als unmöglich herausgestellt hat, die organisatorische Umgestaltung der Handelsabteilung noch im Staatsjahre 1906 zur vollen Durchführung zu bringen. Die Kritik der Presse an jener Pfingstüberrückführung für 58 Hilfsarbeiter hat also genügt.

500 Prozent Dividende sollen von der Internationalen Bohrergesellschaft für das Geschäftsjahr 1905/06 in Aussicht genommen sein gegen „nur“ 100 Proz. im Vorjahre. Die Internationale Bohrergesellschaft hat in dem Geschäftsjahre 1905/06 eine Reihe außerordentlich und außerordentlich hoher Gewinne durch den Verkauf von Kohlen- und Kalifelsen erzielt, wodurch sich diese unfürnige Dividendenliste herleitet. Im Grunde genommen ist die Erwerbung des Mutungsrechtes durch diese Gesellschaft und der Verkauf des Ausbeutungsrechtes an andere Unternehmungen nichts andres als ein ungeheurer Betrug am Nationalwohlstande, denn die Schätze der Erde sind doch eigentlich Allgemeingut.

280 000 tuberkulöse Bäckereiarbeiter soll es nach den Mitteilungen des Direktors der Pariser Bäckerschule in Frankreich geben. Von 400 000 Bäckergesellen nicht weniger als 280 000 der Schwindsucht verfallen, das wäre wirklich sehr tröstlich.

Die Maschinenfabrik von Chr. Mansfeld in Leipzig hat durch fortgesetzte Maßregelungen von organisierten Arbeitern erreicht, daß die Arbeiter der verschiedenen Werke bei ihr die Arbeit niebegelegt haben. — Zu dem Streik der christlichen Metallarbeiter auf der Burbacher Hütte, der tatsächlich als beendet anzusehen ist, können wir noch mitteilen, daß die Arbeiter von dem Abgeordneten Holz, der mit der Hüttenleitung unterhandelte, in ganz empfindender Weise bliquiert wurden. Alles, was Holz als Entgegenkommen der Hüttenverwaltung in der Arbeiterversammlung mitzutellen mußte, verhielt sich nach dem Berichte des Arbeitgeberverbandes ganz anders, ganz entgegengekehrt. Nicht das geringste Entgegenkommen, keinerlei Anerkennung des christlichen Metallarbeiterverbandes, nur die rückwärtslose Vertretung des Herrenstandpunktes, das war das eigentliche Ergebnis dieser „Friedensverhandlung“, auf welchen Leim die Burbacher Hüttenleute auch gingen. Ein bürgerliches Organ, die „St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung“, ergeht sich in schärfsten Ausdrücken gegen das gelenkweise Verhalten des national-liberalen Abgeordneten Holz. Und diesen Mann, der früher der Rechtsbeistand der Burbacher Hütte gewesen, hat die Leitung des christlichen Metallarbeiterverbandes zum Vermittler angerufen! Die ganze Geschichte klingt wie ein Märchen, sie ist aber leider eine traurige, sehr traurige Tatsache. — In Duisburg streiken die Dachdecker.

In London sind 10 000 jüdische Schneider ausständig geworden. Sie verlangen von den Zwischenmeistern zwölfstündige Arbeitszeit mit zweistündiger Ruhepause. — In Fives bei Lille ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen.

## Gestorben.

In Budapest am 16. Mai der Seher Johann Koczor, 23 Jahre alt — Selbstmord; am 21. Mai der Seher Géza Vattay, 40 Jahre alt; am 31. Mai der Seher Franz Szpustyak, 31 Jahre alt; am 3. Juni der Seher Ferdinand Tessa, 54 Jahre alt; am 4. Juni der Seherinvalide Stefan Großmann, 48 Jahre alt.

In Bühl am 12. Juni der Seher Albert Bruder, 21 Jahre alt — Schwindsucht.

In Flensburg am 8. Juni der Seher Johann Karas aus Teschen, 36 Jahre alt — infolge einer Wuchoperation.

In Forst am 11. Juni der Seher Berthold Rademacher.

In Gröbming (Steiermark) der Buchdruckereibesitzer J. v. Eiberg.

In Hanau am 8. Juni der Seher Georg Sailer aus Nürnberg, 43 Jahre alt.

In Heroldsberg bei Nürnberg der ehemalige Buchdruckereibesitzer v. Geuder aus Kleveland, 54 Jahre alt.

In Herzberg a. Elster am 7. Juni der Drucker Karl Viehich aus Guelwitz, 30 Jahre alt — ertrunken.

In Kalbe a. S. der Buchdruckereibesitzer Adam Goppelt, 52 Jahre alt.

In Kassel am 3. Juni der ehemalige Buchdruckereibesitzer Justus Umbach, 68 Jahre alt.

In Kottbus der Buchdruckereibesitzer Hugo Hertel.

In Mühlheim a. d. Ruhr am 3. Juni der Seher Arthur Wolf aus Thorn, 28 Jahre alt.

In M.-Glabbach am 31. Mai der ehemalige Buchdruckereibesitzer Heinrich Fongern, 56 Jahre alt.

In Nagytapolcsány am 17. Mai der Buchdruckereibesitzer R. Blazko, 37 Jahre alt.

In Preßburg am 1. Juni der Seher Géza Mayer, 42 Jahre alt.

In Stuttgart am 7. Juni der Schriftgießereinvalid Louis Jennwein aus Baijingen a. d. Erz, 89 Jahre alt; am gleichen Tage der Seherinvalide Georg Wöckele aus Salm, 72 Jahre alt.

In Szamojuvár am 24. Mai der Seher Pompei Molbován, 40 Jahre alt.

In Teschen (Osterr.-Schl.) am 26. Mai der Buchdruckereibesitzer Karl Prochaska sen., 77 Jahre alt.

In Wisegrad am 19. Mai der Seher Anton Plöck sen., 55 Jahre alt.

In Wien am 28. Mai der Seher Alexander Hengge, 60 Jahre alt; am 29. Mai der Seher Johann Engelmaier, 23 Jahre alt; am 30. Mai der Drucker Johann Subazek, 46 Jahre alt; am gleichen Tage der Seher Josef Karner, 65 Jahre alt; am 2. Juni der Seher Alois Kräftner, 44 Jahre alt; am 3. Juni der Seher Heinrich Dery, 52 Jahre alt; am 3. Juni der Buchdruckereibesitzer Engelbert Kainz, 63 Jahre alt; am 4. Juni der Buchdruckereibesitzer Deodat Kapri, 54 Jahre alt.

## Briefkasten.

C. C. in Düsseldorf: Besten Dank für Zusendung der „Finanzchronik“. — R. L.: Eignet sich, wie Sie ganz richtig selbst bemerken, mehr für eine reine Fachzeitschrift als für ein Gewerkschaftsblatt. Manuskript abgelehnt.

S. W. in Witzburg: 1. Die königliche Akademie für das graphische Gewerbe in Leipzig. 2. Die Fachschulen in Stuttgart und München. — sel. in Altona: Nur mit Genehmigung des Gavorstandes aufnehmen. — D. D. in Bremerhaven: 5,30 Mk. — Chr. in Lahr: 3,30 Mk. — W. G. in Riga: 3,30 Mk. — E. M. in Halle a. S.: Darüber sind wir nicht orientiert. — J. B. in Karlsruhe: Unter „Verbandsnachrichten“ kann diese Notiz nicht kommen; nur als Inserat. — Str. in Warmen: Nein, daran brauchen Sie nicht zu zweifeln: unsereins kommt zur Wilowitsch Rhinogeroshaut, ob man will oder nicht. Ich erfreue mich sogar einer besonders guten. Auch fühle ich mich vollständig frei von kleinlicher Rechthaberei. Leute, die andre für kleinlich halten, sind es zumeist selber. Die Sache ist die, wenn solche Fragen wie die gebachten behandelt werden sollen, dann benutzt man dazu besser eine Mitgliederversammlung; die Taktik in einer Versammlung muß sich immer nach der Art und dem Zwecke der betreffenden Versammlung richten. Jene Leute wollen mit ihrer Urtat auf mich mehr unsern Verband treffen, was ja schon ersichtlich an der Tatsache, daß uns hier fünf Blätter dieser Couleur mit dem Schmutzartikel zugegangen sind. Darum auch diese Form der Abwehr meinerseits. Freundlichen Gruß! Rr.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsiosplatz 5, III.  
Bezirk Frankfurt a. D. Alle Sendungen sind bis auf weiteres zu richten an Otto Müller, Frankfurt a. D., Oberstraße 5 II.

**Bernburg.** Der von hier unangemeldet abgereiste Bruder Alfred Preinel aus Dresden wird hierdurch aufgefordert, unverzüglich seine fünf Beiträge zu entrichten und portofrei an unsern Kassierer A. Seemann, Lindenstraße 18a, Hof rechts II, zu senden, andernfalls Ausschluß beantragt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den B. auf diese Aufforderung aufmerksam zu machen.

**Chemnitz.** Der Drucker Ewald Schwarz aus Hirschfeld bei Zittau (Hptb.-Nr. 11834) wird hierdurch aufgefordert, das der Bibliothek der Mitgliedschaft Chemnitz entlehene Buch umgehend und portofrei an den Kollegen A. Gottlüber, Fürstenstraße 55, II, einzuliefern. Die Herren Funktionäre werden gebeten, Schwarz hierauf aufmerksam zu machen.

**Dresden.** Die Firma May Hölzer ist infolge Nichtbeachtung der tariflichen Institutionen für Verbandsmitglieder geschlossen.

**Erfurt.** Der Seher Christian Nissen aus Dinglass, welcher Ende Mai ohne Buch und mit Hinterlassung von Resten abgereist ist, wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seine Adresse an E. Sonnenstädt, Bülowstraße 2, gelangen zu lassen, widrigenfalls der Antrag auf Ausschluß gestellt wird.

**Köln.** Der Seher Joh. Huygen aus Kevelaer wird ersucht, wegen Zustellung seines Buches seine Adresse an F. Müller, Anterstraße 25, gelangen zu lassen.

**Lüdenscheid.** Der Seher Friedrich Schwarz, geboren am 1. September 1869 in Neuenhof (Hptb.-Nr. 50868), ist unter Mitnahme von Verbandsgeldern von hier spurlos verschwunden. Derselbe wird aufgefordert, zur Vermeidung von Weiterungen unverzüglich seine Verpflichtungen zu erledigen. Die verehrl. Funktionäre werden gebeten, den Schwarz hierauf aufmerksam zu machen, eventuell Nachricht über dessen Aufenthalt an den hiesigen Vorsitzenden W. Deuder, Weizenburgerstraße 13, gelangen zu lassen.

## Adressenveränderungen.

**Chemnitz.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Alfred Siegel, Alexanderstraße 1.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Elberfeld die Seher 1. Paul Nieder, geb. in Elberfeld 1888, ausgl. das. 1906; 2. Jul. Humpert, geb. in Elberfeld 1876, ausgl. das. 1894; 3. Otto Brebow, geb. in Elberfeld 1886, ausgl. das. 1905; 4. Wilhelm Kurth, geb. in Wiffersheim 1885, ausgl. in Elberfeld 1904; waren noch nicht Mitglieder; 5. Fritz Bruchmüller, geb. in Delitzsch 1883, ausgl. das. 1902; 6. Joh. Peter Brücking, geb. in Rotterdam 1860, ausgl. in Elberfeld 1879; 7. Paul Braham, geb. in Elberfeld 1881, ausgl. das. 1899; waren schon Mitglieder. — In Solingen die Seher 1. Walter Wolf, geb. in Hildesheim 1888, ausgl. in Solingen 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Josef Braun, geb. in Helbad 1876, ausgl. in Hildesheim 1893; war schon Mitglied; der Drucker 3. Hugo Kanst, geb. in Solingen 1888, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In D. H. L. der Schweizerbeger Joh. Paz, geb. in Ewel a. Rh. 1886, ausgl. in Dpladen 1904; war noch nicht Mitglied. — B. Drechsler in Elberfeld, Wilhelmstraße 22, II.

## Arbeitslosenunterstützung.

**Nürnberg.** Die Papiere (Militärpaß, Invalidenkarte usw.) des Sehers Wilhelm Schmidt, geboren in Langenau (Kreis Rosenbergl) liegen bei Willy. Kolb, Hubnerplatz 8. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Schm. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

## Versammlungskalender.

**Zinsburg.** Versammlung heute Sonnabend den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Gambirinus“, Friedrichs-Platz 14.

**Düsseldorf.** Maschinenmeister-Versammlung heute Sonnabend den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den Drei Jahreszeiten.

**Eisenach.** Maschinenmeister-Versammlung heute Sonntag abends den 18. Juni, im Hotel „Gute Quelle“, Auf der Post.

**Elberfeld.** Versammlung heute Samstag den 16. Juni, abends 9 Uhr, im Restaurant Sauerzopf, Wackstraße 62.

**Forst.** Versammlung heute Sonnabend den 16. Juni im Vereinslokal.

**Hagen i. W.** Versammlung heute Samstag den 16. Juni, abends 9 Uhr, im Vereinslokal E. Brenne, Hochstraße.

**Halle a. S.** Versammlung heute Sonnabend den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Café „In der drei Königen“.

**Mannheim.** Maschinenmeister-Versammlung heute Sonnabend den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saale des „Karl Theodor“, O. 6, 2.

**Merseburg.** Versammlung heute Sonnabend den 16. Juni im Gasthof zum „Goldenen Stern“.

**Neustrelitz.** Versammlung heute Sonnabend den 16. Juni.

**Weimar.** Versammlung heute Sonnabend den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Strommweh's Restaurant.

## Hoher Nebenverdienst!

Zum Betriebe eines neuen, in allen Druckereien notwendigen Artikels werden in allen Städten **Schreiftische oder Drucker** als

**Agenten gesucht.**

Nur Offerten von gebildeten, angelegenen Herren werden berücksichtigt. Werte Offerten unter Nr. 231 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Monotype

Gießer, zweijährige Praxis, mit dem Mechanismus der Maschine sowie mit dem Justieren der Instrumente vollständig vertraut und erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung. W. Dff. u. „Monotype 344“ an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Kauf oder Sozins

mit 20 Mille für Berliner

### Buchdruckerei

mit guter Kundsch. Inventarwert über 20 Mille. Werte Offerten unter A. L. 839 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein seit 14 Jahren in Leipzig best. bestes

### Bapier- und Schreibwarengeschäft

ist sofort unter günstigen Bedingungen wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Werte Offerten unter L. A. 3643 an Rudolf Woffe, Leipzig, erb. [342]

## Rührigen Herren

die über ausgedehnten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Beruf Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Kettengießerei Feuer- und Stenodruckmaschinenverkäufe zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohen Nebenverdiensten geboten. Werte Dff. unter D. L. 293 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Lichtiger Ziegeldruckpressen- und Farbendrucker

sobald gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Ausführl. Offerten mit Lohnansprüchen erbeten an die [329] Buchdruckerei C. Heinrich, Dresden-N.

## Gießereifaktor

auf der Höhe der Zeit stehend, mit allen Zweigen des Betriebes vertraut, umsichtig und energisch, von angesehener Firma zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und Befähigung vorhandener Zeugnisse erbeten unter W. Z. 447 an Hansenstein & Vogler, Frankfurt a. M. [188]

## Schriftgießereifaktor

sucht baldigst andre Stelle. Derselbe ist mit den neuesten Maschinen, mit Woffingl. und Gato, wohlvertraut. Werte Offerten erbeten unter C. 1712 an Hansenstein & Vogler, Wien I. [348]

## Galvanoplastiker

Werte Offerten erb. an H. Weigel, Dresden, Papiermühlweg 18. [324]

Sobald erschienen:

**Führer durch die Berliner Buchdruck-Industrie** und der Provinz Brandenburg für das Jahr 1906/07. — Inhalt: Verzeichnis sämtlicher Buch- und Stenodruckereien Berlins und der Vororte.

**= Das Ausschneiden der Formen. =** 40 Seiten stark. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch Ph. Schmitt, Berlin NW 6, Karlstrasse 25. [346]

**Brodthaus** Kleines Konversations-Lexikon sowie alle anderen Werke liefert gegen bequ. monat. Zeitgabl. A. Wilhelm, Dresden-N., Eichenstraße 7. Spezialität des Dresdener Roll. empfehle mich zur Lieferung von Fachliteratur. — Prospekte u. Diensten. — Kollegen als Vertreter gesucht! [280]

## Stellung findet

Jeder in der graphischen Branche Stehende schnellstens auf dem billigsten Wege durch Insertion in der Buchdrucker - Woche, Berlin SW. 68. Anzeigenschluß Montag und Donnerstags früh 10 Uhr für die am nächsten Tage zur Ausgabe gelangende Nummer. Zeilenpreis nur 15 Pfennig. Nachweisbarer Versand einer jeden Nummer an die sämtlichen in Deutschland befindlichen ca. 9500 Buch- und Stenodruckereien und sonstigen graphischen Betriebe.

## Tabakarbeiter - Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willy Krahl in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Kabeili & Hille in Leipzig.

## Bestellen Sie

den „Kleinen Brockhaus“! Ich liefere denselben ohne Preisauflschlag und franko schon bei einer wöchentlichen Ratenzahlung von 50 Pf. ab, und werden Bestellungen und Zahlungen von den bekannten Subskriptionsstellen des „Goldenen Buches“ entgegen- genommen. Sie ersparen dadurch Porto und die Mühe des Einsendens der Raten. Wo solche Stellen nicht existieren, bitte ich, einen vertrauenswürdigen Kollegen damit zu beauftragen, dem ich Musterband und Subskriptionslisten sofort franko und un- berechnete liefere. Bei Arbeitslosigkeit wird auf Benachrichtigung Zahlung gestundet!

1711

Versandbuchhandlung Max Schmitz, Leipzig-R., Kronprinzstraße 19.

## Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 24. Juni im „Alten Schützenhof“, Barmbeck (Inh.: J. Freund):

## JOHANNISFEST

Darbietungen: Grosses Kindervergnügen \* Preisspiele für Herren und Ball. Damen \* Grosses Brillantfeuerwerk \* Gartenkonzert und

Festrede, gehalten vom Gauvorsteher Wilhelm Dreier.

Am Eingange des Gartens erhält jedes Kind ein Geschenk, jede Dame ein Blumenbukett.

Beginn des Festes und damit der Preisspiele und des Kindervergnügens 3 1/2 Uhr.

Mitglied nebst Dame frei. — Einführung für Damen 50, für Herren 75 Pf.

343]

Der Vergnügungsausschuss.

## Unsre weltberühmte Rasiergarnitur „Krone“



versenden in neuer Ausstattung.

No. 305. Fein polierter Holzkasten.

verschlussbar, mit verstellbarem

Rasierspiegel

enthaltend sämtliche Rasierutensilien:

1. Sicherheitsrasierapparat mit Anle- tung oder auf Wunsch Ia. Silberstahl- rasiermesser;
2. ein guter Streichblemen;
3. eine Dose Schärffmasse;
4. eine Dose antiseptische Rasierseife;
5. ein Rasierpinsel;
6. eine vernickelte Rasierschale.

Alles zusammen in Ia. Qualität

nur 3 Mk. gegen Nachn., Porto extra.

No. 306. Dieselben Garnituren in imitiert Lederkarton mit Sicherheitsrasierapparat oder auf Wunsch Ia. Rasier- messer.

zu 2,50 Mk., Porto extra.

**KATALOG** mit etwa 6000 Abbildungen über unsere sämtlichen Waren ver- senden umsonst und portofrei. Nichtgefallende Waren tauschen um oder zahlen den Betrag zurück.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus

E. von den Steinen & Cie., Wald-Solingen 485.

## Ortsverein Bremerhaven und Umg.

Gau Nordwest \* V. d. D. B.

Sonntag den 24. Juni, vorm. 10 Uhr:

### Feier

des vierzigjährigen-Verbandsjubiläums

im Gasthofe „Zur Eiche“, Bremerhaven.

Nachmittags 3 Uhr:

### JOHANNISFEST

in Wulsdorf in „Eckels Volksgarten“.

Alle umliegenden Vereine sowie inter- essierte Kollegen sind herzlich eingeladen.

## TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Stichel u. Messor f. Tomplattenschnitt. Katalog gratis! Th. Bartholmes, Berlin, Oranienstr. 135.

## Neuzzeitliche Linien für Akzidenzsetzer

Preis 1 Mk. Mit 16 Tafeln Linienstudien. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Voreinsendung des Betrages vom Graph. Buchverlag Alfred Wendler - Danzig.

## Meinel & Herold,

Harmonikafabrik

Musikinstrumenten-Versand

Klingenthal (Sachf.) 15.N.

Neuester unterer Gantale Har-

monika in über 100 versch. St.

Stößen d. Nr. 8.50, Günteren d. Nr.

8. — Geigen d. Nr. 4. — ant. Dreh-

orgeln, Musikwerke, Musikinstru-

mente, Bandolone, Ocarina etc.

Katalog 112

Seiten stark

an jeder

mann frei.



Fünffarbige seidene Buchdrucker- Bierglas u. -Nährbinder mit echtem Gold- u. Silberfäden, in Nidel Berggold . . . 3,50 Mk. Silber . . . 2,50 Mk. Gold . . . 11,00 Mk. mit schwarzem Bande à 75 Pf. billiger.

Weinpfel in Nidel Berggold . . . 2,50 Mk. Silber . . . 2,50 Mk. Gold . . . 5,50 Mk. mit schwarzem Bande à 50 Pf. billiger. 1196

## Graphische Verlagsanstalt

Paul Goldschmidt

Halle an der Saale.

Graphischer Anzeiger (20. Jahrg.) umsonst.

## Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 17. Juni, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale Loh, Kleine Rosenstrasse 16:

## Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjährliche Rechnungslegung; 2. Beschlussfassung über die im Winterhalbjahre 1906/07 abzuhaltenden Vergnügungen; 3. Wahl des Festausschusses zum nordwestdeutschen Säugertage; 4. Verschiedenes. [306] Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

## Stuttgarter graph. Versandhaus,

Gutenberg- Th. Leibus. Strasso Nr. 4.

empfehlen: Setzerbussen, Maschinenanzüge, Asten, Pinzetten, Schoren, Zurichtmesser, Uhrbänder, Bier- u. Weinzipfel, fünffarbig, Kravattennadeln, Damenbrotschen, Manschettenknöpfe, Bierkrüge, Pokale mit Gutenberg od. Wapp-, Schnupftabakdosens, Feuerzeuge u. Vereinsabzeichen etc. [306] Illustr. Preisliste gratis u. franko.

## Reisehandbuch

für die organisierten Buchdrucker.

Preis 1,50 Mk.

Von den Vereinsfunktionären oder direkt vom Verlage zu beziehen. Bei Einzelbezug bitten der Billigkeit wegen mittels Postanweisung zu bestellen.

Leipzig, Salomonstraße 8.

Kabeili & Hille, Verlag.

Um Angabe d. Adresse d. Maschinenmeisters

## Herrn. Woile (Wenle)

wird zwecks nicht. Mittel. ersucht. Ausf. verg. St. Ostermann, Wattenfeld. Dfstr. 15. II.

## Großes Vereinszimmer

(bis 120 Personen) für Besatzungsveranstaltungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke.

Willy. Sarg [387]

Berlin, Lindenstraße 3, 2. Hof parterre.

## Großes Vereinszimmer

(60 Pers. fassend) für Druckerveranstaltungen und Vereine, vorzügliche Speisen und Getränke, empfiehlt

Brno Lutzmann

Restaurant zum „Schwarzburger Hof“

Leipzig-Hausstadt, Mariannenstraße 34.

Am 11. Juni verstarb in Forst (Lausitz) nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer [351]

## Berthold Rademacher.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Mehrere Berliner Kollegen (I. A.: W. Hohm.)

Am 12. Juni verschied in Bühl unser lieber Kollege, der Setzer [349]

## Albert Bruder

im Alter von 21 Jahren an der Berufs- krankheit.

Sein Andenken wird in Ehren halten

Der Bezirksverein Lahr.

## Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)

Kohlgrabenstrasse 43

liefern Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Dr. Bauer, Wiederholt der deutschen Buchdrucker.

Inhalt: I. Prologe und andere Dichtungen. II. Humoren, Fests und Festsprüche. III. Fest- tage der Jünger Gutenbergs, Zum Johannisfest, feste. IV. Fests, Kommissars, Wotts und Wambes- Heber. I. Mk.

Weiß, Blauer Montag oder: Die Kneipe zum verrosteten Löffel. Einzelspiel in einem Akte. (7 Personen, Schauplatz: Kneipe). 25 Pf.

Buchdrucker-Salamander, 3. Aufst. 10 Pf.

H. Geyndel, Say und Druck. Buchdrucker-couplet. 60

W. Gule, Buchdruckerfaktor Zweifelhals, humor- stisches Szenen mit Klavierbegleitung. 1,25 Mk.

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch. Ausgewählte Lieder über die Buchdruckerkunst und ihre Angehörigen von 76 Berufsangehörigen nebst einem allgemeinen Teils. Dritte Aufl. 1 Mk